Papas Anlage (Teil 6)

Lange hatte Mario Cuva nach einer attraktiven Ausgestaltung für den freien Bereich gesucht, der sich auf seiner Anlage neben dem Funksendemast befindet. Büsche und Bäume wären schnell aufgestellt gewesen, keine Frage. Auch ein Acker war denkbar. Allerdings reizten ihn diese einfachen Lösungen nicht besonders. Er wollte eine Szene schaffen, die das Zeug zum Eyecatcher hat: einen Weinberg.

Ehrlich, wie er nun einmal ist, gibt Mario Cuva zu, dass er auf die Idee mit dem Weinberg nicht von ganz allein gekommen ist: „Ich wurde bei einem befreundeten Modellbahner fündig, der auf seiner Anlage gerade an einem Weingut baute. Nachdem ich die Baustelle vor Ort besichtigt habe, stand fest, das ich selbst ein Weinrebenfeld bauen wollte. An dieser Stelle möchte ich dem Bekannten danken, ohne dessen tolle Vorarbeit ich eine so schöne Szene wahrscheinlich nicht hinbekommen hätte."

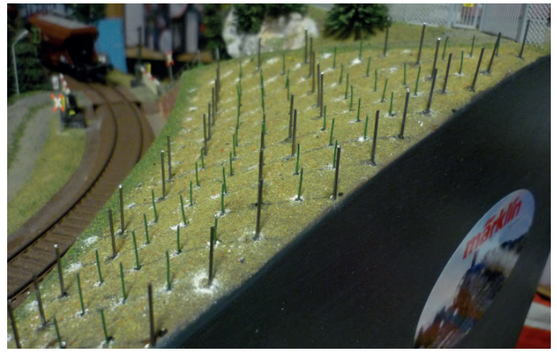
Da Mario Cuva nur ein verhältnismäßig kleines Areal mit Weinreben zu bebauen hatte, bot es sich – zur Aufwertung des Ensembles – an, etwas filigraner arbeiten. Nach einigen Tagen des Planeschmiedens und Nachdenkens ging es los. Die benötigten Materialien fand er zum großen Teil in seiner Bastelkiste.

Die Arbeitsmaterialien

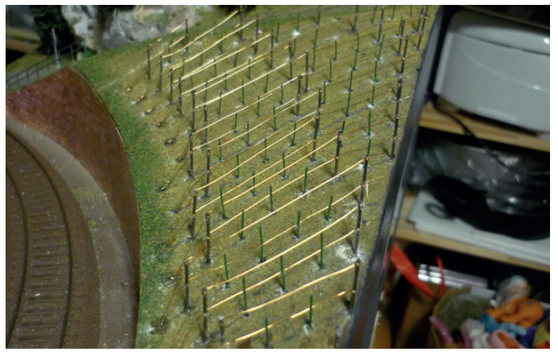
Die Pfosten für die Reben entstanden aus 0,8-Millimeter-Federstahldraht, der passend abzulängen war, die Weinrebenstämme aus Blumendraht. Für den über die Pfosten gespannten Draht kam Kupferlackdraht von einer alten Weichenspule zum Einsatz. Für das Blätterwerk verwendete Cuva Hekis mittelgrünes Blätterflor 1676. Für das Kolorieren der Pfosten und Drähte nutzte er Revells Aqua Color Graublau, für die Stämme Aqua Color Lederbraun.

Für die Anlage des Weinbergs empfiehlt sich nicht zuletzt wegen der zu bohrenden Löcher ein stabiler Untergrund, zum Beispiel aus Gips.

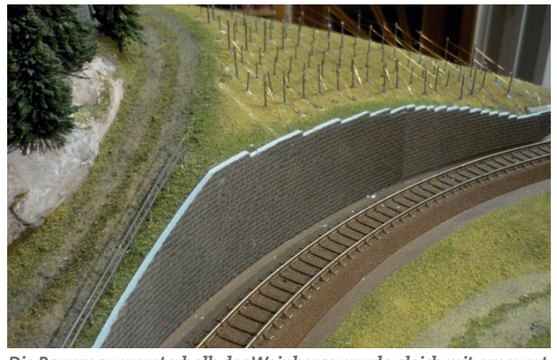
Zuerst hat Mario Cuva die Pfosten gesetzt. Platz ist genug: Bis zu drei Weinrebenstämme lassen sich zwischen zwei Pfosten pflanzen.



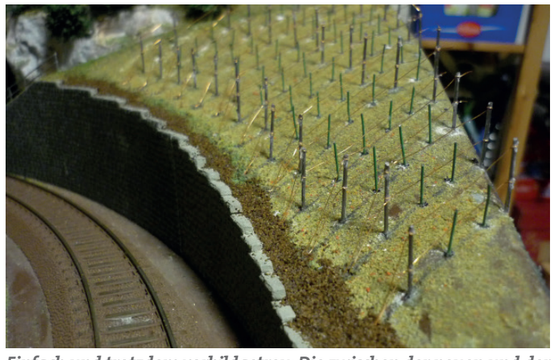
Beim Einkleben der aus Blumendraht gefertigten Rebenstämme konnte auf eine genaue Ausrichtung verzichtet werden.



Für die über die Pfosten gespannten Drähte kam Kupferlackdraht von einer Spule eines ausrangierten Weichenantriebs zum Einsatz.



Die Pappmauer unterhalb des Weinbergs wurde gleich mit erneuert. Sie erhielt im Rahmen der Modernisierung eine 3D-Verkleidung.



Einfach und trotzdem vorbildgetreu: Die zwischen der neuen und der alten Mauer entstandene Spalte wurde mit Schotter aufgefüllt.

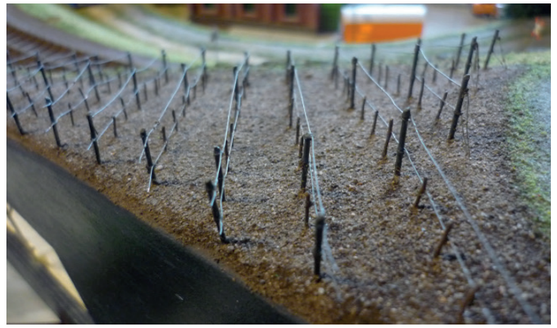
Fotos: Mario Cuva

Als erstes entwarf Mario Cuva ein Raster. Es sollte ihm dabei helfen, die Löcher für die Bepflanzung gleichmäßig zu bohren. Innerhalb der Reihen entschied er sich für einen Lochabstand von zehn Millimetern, der Abstand der Reihen zueinander beträgt 15 Millimeter. Das Einkleben der Pfosten und Stämme erfolgte anschließend mit Hilfe von Industriesekundenkleber, mit dem sichergestellt wird, dass sich im Nachhinein nichts mehr lösen kann.

Der Bau der Reben

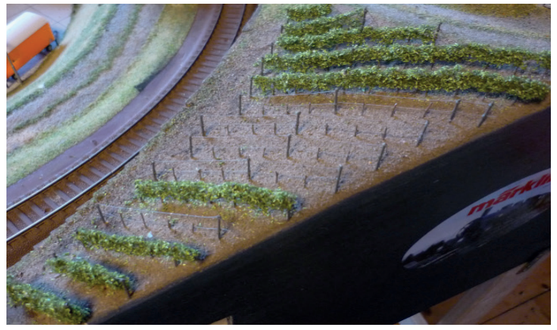
Nachdem sämtliche Pfosten und Stämme gesetzt waren, zog Mario Cuva die Drähte für die eigentlichen Reben ein. Diese wurden zuerst in etwas mehr als der doppelten benötigten Länge zugeschnitten und in der Mitte gefaltet. Danach klebte er die Faltstelle vor den Weinreben im Boden ein. Die beiden Drähte wurden mittig und oben an den Pfosten entlanggeführt, zweimal um jeden Pfosten herumgewickelt und anschließend mit Industriekleber fixiert. An der Anlagenkante waren die Drähte entsprechend zu kürzen. Abschließend galt es, die Pfosten, Stämme und Drähte den natürlichen Verhältnissen entsprechend authentisch zu kolorieren.

Nach der sorgfältigen Behandlung mit korallenroter und schwarzer Abtönfarbe sieht die Mauer schön verwittert aus.



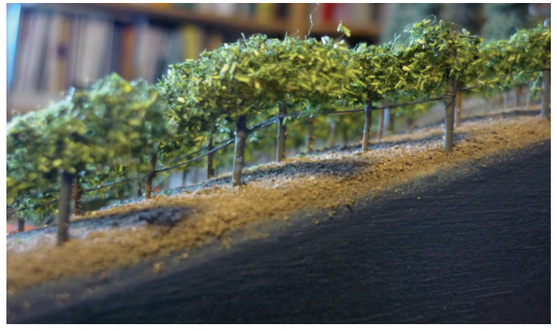
Der mit gesiebter und im Backofen von Keimen befreiter echter Erde nachgebildete Boden wirkt sehr realistisch.

Für die farbliche Gestaltung der Pfosten, Weinrebenstämme und Drähte wurden verschiedene Aqua-Farben von Revell verwendet.



Das von Heki stammende Blätterflor wurde zurechtgeschnitten, etwas luftig gezupft und mit Hilfe des „Folientricks“ aufgeklebt.

Die Weinreben sind fertig. Mario Cuva empfiehlt allerdings, sich bei größeren Feldern nicht ganz so viel Arbeit zu machen.



In der Nahaufnahme offenbart sich die gute Detaillierung der Weinstöcke. Der Betrachter kann sogar unter den Reben durchschauen.

Wenn schon, denn schon ...

Die schlichte Pappmauer, die sich unterhalb des neuen Weinbergs befand, passte nun nicht mehr ins Bild und wurde bei der Gelegenheit umgestaltet. Dabei kam Material von Faller zum Einsatz und zwar die Schaumstoff-Strukturmauer 170805. Bei diesen Arbeiten öffnete sich zwischen der neuen Mauer und dem Weinberg ein kleiner Spalt, den Mario Cuva mit Schotter auffüllte. Man will es kaum glauben, doch zuweilen macht es sich unser Bastler auch einmal einfach: „Bei kleinen Spalten und anderen winzigen Bereichen, für die sich das Anmischen von Spachtelmasse kaum lohnt, verwende ich Schottermaterial, über das ich reichlich verfüge. Die Verfüllung wirkt dann auch sehr natürlich.“ Zur Fixierung des Schotters durchnässte Cuva den verfüllten Bereich mit einem Wasser-Leim-Gemisch. Nach dem Durchtrocknen verwandelte er die Mauer – analog zur vorhergehenden farblichen Behandlung – mit korallenroter und schwarzer Abtönfarbe schließlich in eine verwitterte Sandsteinmauer.

Anschließend erhielt der aufgefüllte Streifen oberhalb der Mauer eine Grundbegrünung. Für Arbeiten dieser Art verwendet Cuva Blended Turf von Woodland, vornehmlich WT49 und WT50. Bei der Gestaltung der Bodenflächen unter den Weinreben entsann er sich der Methode seines Bekannten. Er siebte ganz feine Erde, befreite diese im Backofen von Keimen und fixierte sie auf der Anlage mit dem Wasser-Leim-Gemisch.

Zu guter Letzt widmete sich unser Bastler dem Blätterflor. Er schnitt das Heki-Flor in jeweils zwei Zentimeter breite Streifen, die er vorsichtig etwas luftiger zupfte. Um das Blätterflor zu befestigen, strich er Weißleim auf eine Folie und legte das Flor darauf, um es sogleich wieder abzuziehen und mittig auf den obersten Draht der Weinreihe zu legen. Nun drückte er das Flor auf beiden Seiten nach unten und presste es mit Gefühl zusammen. Dabei waren etwas Nachdruck und Geduld nötig, damit das luftige Material in der gewünschten Position blieb.

Zur Vollendung des Weinbergs fehlte noch ein Geländer oberhalb der Mauer. Dieses entstand im Eigenbau aus 0,5-Millimeter-Messingdraht. Nachdem Mario Cuva die Pfosten zugeschnitten und eingeklebt hatte, waren die horizontalen Rohr-Imitationen anzulöten und das Ganze farblich zu behandeln. Gerade das Löten erzeugt dabei die durchaus gewollte Anmutung eines älteren, nicht ganz geraden Geländers.

So geht es weiter!

Beim nächsten Mal zeigt sich Mario Cuva einmal mehr als Perfektionist. Da sich Signale von der Stange seiner Ansicht nach nicht für jede Betriebssituation eignen, baut er Viessmann-Signale um.